Vorträge über den 2. Brief an die Thessalonicher

Teil 3

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Emden
Datum	11.09.2015
Länge	01:06:49
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr030/vortraege-ueber-den-2-brief-an-die-thessalonicher

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir haben jetzt den dritten Abend zum zweiten Thessalonicherbrief und wir lesen das Ende von Kapitel 2 und Kapitel 3. 2. Thessalonicher 2, Abvers 13 Wir aber sind schuldig, Gott alle Zeit für euch zu danken, vom Herrn, gelebte Brüder, dass Gott euch von Anfang erwählt hat zur Errettung, in Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit, wozu er euch berufen hat durch unser Evangelium, zur Erlangung der Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus. Also nun, Brüder, steht fest und haltet die Überlieferungen, die ihr gelehrt worden seid, [00:01:02] sei es durch Wort oder durch unseren Brief, er selbst aber, unser Herr Jesus Christus und Gott, unser Vater, der uns geliebt und uns ewigen Trost und gute Hoffnung gegeben hat durch die Gnade, tröste eure Herzen und befestigte euch in jedem guten Werk und Wort.

Im Übrigen, Brüder, betet für uns, dass das Wort des Herrn laufe und verherrlicht werde, wie auch bei euch, und dass wir errettet werden von den schlechten und bösen Menschen, denn der Glaube ist nicht aller Teil. Der Herr aber ist treu, der euch befestigen und vor dem Bösen bewahren wird.

Wir haben aber im Herrn das Vertrauen zu euch, dass ihr, was wir gebeten, sowohl tut als auch tun werdet. Der Herr aber richte eure Herzen zu der Liebe Gottes und zu dem Ausharren des Christus.

[00:02:10] Wir gebeten euch aber, Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr euch zurückzieht von jedem Bruder, der unordentlich wandelt und nicht nach der Überlieferung, die er von uns empfangen hat. Denn ihr selbst wisst, wie ihr uns nachahmen sollt, denn wir haben nicht unordentlich unter euch gelebt, noch haben wir von jemand Brot umsonst gegessen, sondern wir haben mit Mühe und Beschwerde Nacht und Tag gearbeitet, um nicht jemand von euch beschwerlich zu fallen. Nicht, dass wir nicht das Recht dazu haben, sondern damit wir uns selbst euch zum Vorbild geben, damit ihr uns nachahmt. Denn auch als wir bei euch waren, geboten wir euch dieses, wenn jemand nicht arbeiten will, so soll er auch nicht essen. [00:03:01] Denn wir hören, dass einige unter euch unordentlich wandeln, indem sie nichts arbeiten, sondern fremde Dinge treiben. Solchen aber gebeten wir und ermahnen sie in dem Herrn Jesus Christus, dass sie in der Stille arbeitend ihr eigenes Brot essen. Ihr aber, Brüder, ermattet nicht, Gutes zu tun.

Wenn aber jemand unserem Wort durch den Brief nicht gehorcht, den bezeichnet und habt keinen

Umgang mit ihm, damit er beschämt werde, und er achtet ihn nicht als einen Feind, sondern weist ihn zu Recht als einen Bruder. Er selbst aber, der Herr des Friedens, gebe euch den Frieden alle Zeit auf alle Weise.

Der Herr sei mit euch allen. Der Gruß mit meiner des Paulus Hand, was das Zeichen in jedem Brief ist, so schreibe [00:04:01] ich, die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen. Wir haben gestern gesehen, dass nachdem Paulus in Kapitel 1 die Wahrheit vorgestellt hat, er in Kapitel 2 Vers 1 bis 12 den Irrtum behandelt.

Er nennt das, was an falscher Belehrung, an Beunruhigung unter die Thessalonicher gekommen war, und er begegnet dem und erklärt, wie es wirklich ist.

Nein, der Tag des Herrn war noch nicht gekommen. Es war noch das da, was zurückhält, und der da, der zurückhält, und das muss erst weggetan werden, und das wird geschehen bei und nach der Entrückung der Gläubigen, und dann kommt der Abfall der Christenheit, und dann wird der Mensch der Sünde, der Antichrist offenbart, und dann wirkt der Satan durch ihn in mächtigem Betrug, in Zeichen und Wundern, [00:05:03] dann werden die Ungehorsamen mit einem Geist des Irrwarns verblendet, dass sie der Lüge glauben, und dann kommt der Herr Jesus im Gericht. So sind die Ereignisse, wie Paulus sie hier erklärt, und er begegnet da mit dem Irrtum, aber dann begleitet er diese Belehrung mit Gebet, und dazu kommen wir jetzt in Kapitel 2, Vers 13.

Er hatte schon gedankt für die Thessalonicher in 1, Vers 3, da hatte er gedankt für das, was er bei ihnen sah, an Frucht für Gott, an Glauben und Aussagen und Liebe, dafür hatte er gedankt. Aber jetzt dankt er in 2, Vers 13 für das, was Gott den Thessalonichern ist, für das, was er ihnen geschenkt hat und wozu er sie erwählt hat. Wir sind aber schuldig Gott, alle Zeit für euch zu danken. Dann kommt dieser schöne Ausdruck, vom Herrn gelebte Brüder, und er meint damit Brüder [00:06:08] wie Schwestern, die Gläubigen in Thessalonich, und er weiß, sie sind vom Herrn gelebt. Weißt du das auch? Weißt du das auch?

Vielleicht denkst du ja, ach, so richtig versteht mich keiner, wer ist denn überhaupt da, der mich liebt? Aber eins, das kann ich dir versichern, der Herr Jesus, der liebt dich.

Johannes 11, Jesus nun liebte die Mater, ihre Schwester und den Lazarus, alle drei, und er liebt sie alle gleich, und er liebt auch heute jeden der Seinen. Er hat dich so geliebt, dass er sich selbst für dich hingegeben hat, und an dieser Liebe ändert sich nichts. Und wenn du das von heute Abend nochmal neu mit nach Hause nimmst, ich bin vom Herrn Jesus [00:07:06] gelebt.

Was ist das für ein Trost, was ist das für eine Freude, das zu wissen, der Herr Jesus Christus liebt mich.

Vom Herrn geliebte Brüder, aber wenn Paulus das schreibt, dann schwingt da mit drin, auch meine Liebe gilt euch, aus Liebe bemühte er sich um diese Gläubigen, und wofür dankt er nun?

Er dankt, dass Gott euch von Anfang erwählt hat, von Beginn der Gedanken Gottes, vor Grundlegung der Welt, hat er die Glaubenden erwählt, was für eine Gewissheit, der souveräne Gott, der hat, bevor überhaupt diese Erde geschaffen war, bevor überhaupt irgendetwas erschaffen wurde, bevor es Menschen gab, hat er die Glaubenden erwählt, Epheser 1, wie er uns auserwählt [00:08:03] hat, in ihm, vor Grundlegung der Welt, diese Auswahl hat Gott getroffen, in seiner Souveränität, er

hat die Macht dazu, er hat das Recht dazu, er ist nämlich Gott, und dazu, dafür dankt Paulus hier, er sieht die Gläubigen in Thessalonik, vor seinem inneren Auge, er sieht auch die traurige Entwicklung, über die er hatte schreiben müssen, den Abfall der Christenheit, den Betrug Satans und sein Werkzeug, den Antichristen, er sieht, wie das Gericht kommen wird, über den Gottlosen und über alle, die der Wahrheit nicht geglaubt haben, aber dann dankt er dafür, die Glaubenden sind von Gott erwählt, was für eine Sicherheit, von Gott erwählt, und zwar von Anfang, von Beginn der Gedanken Gottes, aber ich meine, es liegt noch ein Gedanke [00:09:02] darin, er hatte auch gedankt, in Kapitel 1, für das Ausharren der Thessalonicher, und er hat jetzt im Herzen Gott, der von Anfang erwählt hat, die Thessalonicher sind auch treu geblieben, dass sie solche waren, die von Gott erwählt sind, und die auf diesen Weg des Glaubens gestellt sind, das hatten sie durch ihr Ausharren bewiesen. Es ist hier in der Bibel noch eine Anmerkung, die Anmerkung 1 bei mir, bei von Anfang, und da steht, andere lesen als Erstlingsfrucht.

Ich möchte dazu mal allgemein was sagen, wenn in der Anmerkung steht, andere lesen, dann bedeutet das, dass die Brüder, die diesen Text bearbeitet haben, das eben bewusst nicht in den Text geschrieben haben, weil sie diese Quellen eben für nicht so zuverlässig halten. [00:10:01] Wenn da ein oder steht, wie zum Beispiel bei der Anmerkung 2, dann ist das eine andere Lesart, und dann können wir das auch zum besseren Verständnis so heranziehen, aber wenn da steht, andere lesen, dann heißt das, es ist eben bewusst nicht so übersetzt worden. Und der Gedanke ist eben hier, es geht um den Anfang, um die Gedanken Gottes von Beginn an. Und er hat auserwählt, Vorgrundlegung der Welt.

Nun ist der Schwerpunkt hier, wenn es um Auserwählung geht, wozu er erwählt hat. Das folgt nämlich jetzt, Gott hat euch von Anfang erwählt zur Errettung. Dazu hat er erwählt, und jetzt haben wir wieder den Gegensatz. Der Teufel verführt und das Ende ist verloren gehen.

Das hatten wir gestern in Vers 10, denen, die verloren gehen. [00:11:01] Aber hier sehen wir, wozu Gott die Glaubenden erwählt hat, zur Errettung. Ja, wir sind errettet von so großem Tod, wir haben die Errettung der Seelen, wir besitzen sie heute. Wir werden auch gerettet auf dem Weg, durch alle Schwierigkeiten hindurch. Und wir werden am Ende, wenn der Herr Jesus kommt zur Entrückung, die Errettung in ihrem vollen Umfang besitzen. Die Errettung des Leibes, wozu wir den Herrn Jesus erwarten, als Heiland unseres Leibes eingeschlossen. Dazu hat Gott uns erwählt. Und dann zeigt er das Mittel.

Er hat uns erwählt zur Errettung und was ist das Mittel, um diese Errettung auch zuteil werden zu lassen? In Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit.

[00:12:01] Das erste zeigt uns Gottes Seite. Es ist ein Werk des Geistes Gottes, ein Werk, durch das er uns beiseite stellt.

Absondert für ihn, das ist Heiligung des Geistes, ein Werk des Geistes Gottes. Eine Heiligung, die charakterisiert ist durch dieses Wirken des Heiligen Geistes, wo er uns absondert, herausnimmt, beiseite stellt für Gott.

Galate 1 Vers 4 Er hat uns herausgenommen aus der gegenwärtigen bösen Welt. Heiligung des Geistes und das ist Gottes Werk. Und es ist so schön, wenn man davon auch in unserem praktischen Leben etwas sieht.

Paulus schreibt im Römerbrief, seid nicht gleichförmig dieser Welt.

Gott hat uns herausgenommen. Wir sind versetzt aus dem Bereich der Finsternis in das Reich des Sohnes seiner Liebe. [00:13:01] Das hat Gott getan, das ist sein Werk. Und er wünscht, dass davon auch etwas zu sehen ist.

Wollen wir das nochmal so ins Herz fassen. Wenn man uns ansieht, durch unser äußeres Erscheinen und durch unser Verhalten, dass wir zu dem Herrn Jesus gehören, dann ist das eine Ehre, eine Ehre für uns und ihn. Wisst ihr, da hat er so viel für uns getan, so viel. Dann wollen wir uns doch freuen, wenn man uns das auch ansieht, dass wir zu ihm gehören. Das ist die praktische Verwirklichung von Heiligung des Geistes. Das ist hier nicht gemeint, hier geht es um das Mittel der Rettung und es ist das Werk Gottes durch seinen Geist. Aber dann wird auch unsere Seite gezeigt und unsere Seite ist der Glaube. Im Glauben an die Wahrheit.

Das haben wir gestern gesehen, die, die verloren gehen, die haben die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen. [00:14:02] Die haben die Wahrheit auch gehört, aber sie wollten sie nicht. Und wenn wir der Wahrheit glauben, das ist unsere Seite und dann wirkt Gott diese Heiligung des Geistes und das ist das Mittel zur Errettung.

In Vers 13, da sind unsere Gedanken zurückgelenkt worden in die Vergangenheit.

Das Gott von Anfang erwählt hat.

In Vers 14, da zeigt Gott jetzt, wie er diese Auswahl, die er getroffen hat, wie er sie im Blick auf die, die glauben, umgesetzt hat. Und zwar ist das durch die Berufung. Da sind wir in der Gegenwart, in der Zeit. Gott hat uns berufen.

Das Berufen ist das Einsetzen in eine Position, in eine Stellung. Hier und da hört man das in der Welt noch, ein Professor an der Uni zum Beispiel, der wird berufen in diese Aufgabe, in diese Stellung, in diese Professur. [00:15:06] Er wird berufen, heißt das Einsetzen in diese Position. Und wenn Gott uns berufen hat, mit heiligem Ruf, dann ist das, dass er die Auswahl, die er getroffen hat, im Blick auf uns umsetzt. Er beruft uns in diese Stellung, dass wir solche sind, die gerettet sind. Und diese Stellung umfasst noch viel mehr. Das wird hier nicht ausgeführt, aber hier wird gezeigt, wie Gott das verwirklicht hat, im Blick auf den Glaubenden. Er hat uns berufen zu dieser Errettung. Und wie hat er das gemacht? Jetzt wird uns wieder das Mittel gezeigt. Gott hat das Evangelium benutzt. Er hat Paulus dahin geschickt und hat das Evangelium verkündigen lassen. Und die, die es geglaubt haben, die hat er berufen in der Zeit.

Das ist auch in Römer 8 so schön, da wird uns diese Kette mit den fünf Gliedern gezeigt. [00:16:04] Zwei Glieder gehen zurück in die Vergangenheit, zuvor erkannt, zuvor bestimmt. Zwei Glieder die Gegenwart berufen und gerechtfertigt. Und das fünfte Glied, das geht voraus in die Zukunft. Diese hat er auch verherrlicht.

Ja, aber sagst du, hat er auch verherrlicht, ist doch nicht Zukunft. Das stimmt.

Die Zeitform, die Gottes Wort da wählt, ist auch Vergangenheit. Aber ist einer von uns schon verherrlicht? Keiner von denen, die heute Abend sitzen, sind schon verherrlicht. Wir haben noch unseren Niedrigkeitsleib mit Schwachheiten. Der eine spürt es mehr, der andere weniger. Aber dass

wir dieses Ziel erreichen, das ist so fest und sicher, dass Gottes Wort sagt, die hat er auch verherrlicht. Was für ein Trost, was für eine Sicherheit.

Also er hat uns berufen in der Zeit und er hat dazu das Evangelium benutzt [00:17:02] und Paulus sagt, durch unser Evangelium, weil es ihm anvertraut war, dieses Evangelium zu verkündigen und er hat es getan dort in Thessalonich. Und dann wird im zweiten Teil von Vers 14 auch der Blick wieder in die Zukunft gelenkt. Wozu hat er uns denn berufen?

Zur Erlangung der Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus.

Das hat uns schon beschäftigt in diesem Brief. Und im Zusammenhang dieses Briefes macht es uns klar, was hier gemeint ist. Wir haben gesehen, dass dieser Brief von der Erscheinung des Herrn Jesus in Macht und Herrlichkeit spricht und daran dürfen du und ich Anteil haben.

Der Herr Jesus wird seine Herrlichkeit, die er als Mensch sich erworben hat, teilen mit dir und mir.

Die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben.

[00:18:02] Das ist wunderbar.

Das ist wirklich bewegend, das auch im Epheserbrief in Kapitel 1 so erklärt zu finden. Wisst ihr, Gott hat allen unseren Bedürfnissen begegnet.

Wir brauchten Vergebung, das brauchten wir, um nicht ewig verloren zu gehen. Und Gott ist allen unseren Bedürfnissen begegnet, nach Vergebung, nach Erlösung.

Aber Gott wollte noch viel mehr.

Gott hat mit uns gehandelt nach seinem Herzen. Und das ist viel mehr, als mit uns zu handeln nach seinen Bedürfnissen. Nach unseren Bedürfnissen. Wenn er mit uns handelt nach unseren Bedürfnissen, dann ist der Reichtum seiner Gnade so groß, dass er allen Bedürfnissen begegnet. Aber wenn er mit uns handelt nach dem, was in seinem Herzen ist, [00:19:01] dann überschüttet er uns mit Segnungen nach der Herrlichkeit seiner Gnade. Und hier sehen wir auch etwas, das weit über unsere Bedürfnisse hinausgeht. Er hat uns berufen zur Erlangung der Herrlichkeit unseres Herrn Jesus Christus. Wir werden ihm gleich sein. Wir werden mit ihm erscheinen. Wir werden für immer mit ihm in der Herrlichkeit des Himmels sein. Hier geht es mehr um diesen Aspekt des sichtbaren Erscheinens. Und dann werden wir seine Herrlichkeit teilen. Und er wird verherrlicht in uns.

Dazu hat Gott uns auserwählt und berufen.

Macht uns das glücklich?

Was macht uns denn mehr glücklich? Ein neues Auto oder diese Berufung?

Ein schöner Urlaub oder dieses herrliche Teil, was Gott uns in Christus geschenkt hat? [00:20:06] Was macht uns mehr glücklich? Müssen wir uns doch mal fragen, oder?

Hast du ein neues Auto, zwei Wochen später Unfall.

Das war es dann.

Hast dich ein halbes Jahr auf den Urlaub gefreut und dann zwei Wochen Regen. So ist das hier auf der Erde. Du bist krank, hast gar keine Freude in dem Urlaub. Gott schenkt uns viel Freude und das dürfen wir dankbar annehmen. Erste Timotheus 6, der alles reichlich darreicht zum Genuss. Da wollen wir jetzt gar nicht komisch werden, aber wir wollen uns doch fragen, was ist uns wichtig? Was erfreut unsere Herzen wirklich?

Paulus dankt hier Gott dafür. Und ich glaube, das ist auch ein Schlüssel. Manchmal sagt der eine oder andere, ja, ich weiß das ja alles im Kopf, aber im Herzen kommt es nicht an. [00:21:01] Die Freude ist bei mir nicht da. Ich habe das schon so oft gehört. Ja, aber die Freude ist nicht da. Ich glaube, ein Schlüssel ist, fang an dafür zu danken. Eine Sache, eine geistliche Wahrheit, ein Geschenk Gottes, für das du nicht gedankt hast, das hast du nicht wirklich für dich in Besitz genommen. Fang an dafür zu danken. Und schreibst dir doch ruhig mal auf, wofür du alles danken kannst. Und dann fang an. Und ich glaube, dann kommt auch die Freude, kommt die Freude und die Dankbarkeit ins Herz. Vers 15, wenn Gott doch das alles für uns ist, dann soll es auch eine Konsequenz haben in unserem Leben. Also nun, also nun, das ist so die Reihenfolge in der christlichen Zeit. Gott schenkt und Gott schenkt bedingungslos und Gott schenkt reichlich.

Er schüttet Segen aus. [00:22:01] Und dann sagt er, wo ich euch das doch alles geschenkt habe und euch die Fähigkeit gegeben habe dazu und euch die Kraft gebe durch meinen Geist, dann setzt das doch jetzt auch um im Leben. Also nun, Brüder, steht fest.

Ja, er hat sie auf die Grundlage der Wahrheit gestellt und er hat ihnen ihr Teil deutlich gemacht. Und jetzt sagt er, steht fest. Und was ist das Hilfsmittel, um festzustehen? Haltet die Überlieferung.

Das, was wir euch mitgeteilt haben, das, was wir euch gelehrt haben, persönlich, mündlich, durch Wort oder auch durch Brief, haltet das. Das gibt euch Festigkeit.

Wir brauchen Festigkeit.

Epheser 4, nicht umhergeworfen werden von jedem Wind der Leere, brauchen wir Festigkeit. Und hier gibt Gott uns diese Festigkeit.

Wir haben im Gebet dran gedacht, der Herr Jesus, kommt der Versuch ran, was sagt er? Es steht geschrieben.

[00:23:04] Das gibt Festigkeit. Es steht geschrieben. Und wenn wir das mit einem einfachen, schlichten Herzen, das bereitwillig ist zu gehorchen, einfach so annehmen, dann haben wir Festigkeit. Die ersten Christen in Apostelgeschichte 2, die gingen voran in Schlichtheit des Herzens. Die fingen nicht an, kompliziert zu werden und zu sagen, naja, man könnte vielleicht auch so und wäre es nicht auch möglich, das so zu machen? Nein, die hatten kein kompliziertes Herz. Sie waren einfach schlicht in ihrem Herzen und nahmen das an, was Gott ihnen durch die Apostel gab. Und so auch hier die Thessalonicher. Nehmt das doch einfach, die Überlieferung, das was wir euch anvertraut haben von Gott. Wir kommen auf diese Überlieferung gleich nochmal zurück.

Ja, würden wir vielleicht denken, dann ist er ja jetzt fertig mit seinem Anlegen. Er hat ihnen gezeigt, was Gott getan hat, was Gott ihnen geschenkt hat [00:24:03] und jetzt hat er sie aufgefordert

festzustellen, nein, er ist noch nicht fertig. Womit endet er? Er selbst aber, er endet mit dem Herrn Jesus und mit Gott, dem Vater. Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus und Gott, unser Vater. Er zeigt wieder die Beziehung, die wir schon in Kapitel 1, Vers 1 hatten. Er stellt sie wieder in diese Beziehung und sagt, er selbst, dieser Herr Jesus Christus, der hat uns gelebt und Gott, unser Vater, hat uns gelebt.

Sind wir wieder dabei, im Herrn, geliebte Brüder. Er hat uns nicht nur geliebt, er hat uns ewigen Trost gegeben. Dieses ewige Trost, das macht die Qualität dieses Trostes deutlich. Ewiger Trost, das ist ein Trost, der ist nicht für fünf Minuten und dann ist er weg. Das ist ein Trost von einer Qualität, dass dieser Trost für immer ist. So gut, eine solche Qualität hat dieser Trost. [00:25:04] Er hat uns ewigen Trost gegeben und er hat uns gute Hoffnung gegeben.

Die christliche Hoffnung ist das Teil, das uns fest und sicher ist, was wir aber heute noch nicht erreicht haben. Das ist noch nicht gegenwärtig. Es ist uns fest und sicher, gibt es überhaupt keine Frage, aber wir haben es noch nicht erreicht. Das ist die christliche Hoffnung. Das ist nicht so wie in der Welt, ich hoffe, dass das Auto noch 10.000 Kilometer hält, aber dann ist es doch kaputt oder ich hoffe, es gibt morgen gutes Wetter und dann regnet es doch. Das ist, christliche Hoffnung ist etwas Festes, Sicheres, Gewisses, aber wir haben es noch nicht erreicht. Es liegt vor uns.

Es ist das, was uns in der Zukunft erwartet.

Wir haben am ersten Abend gesehen, dass diese Erwähnung der Hoffnung am Anfang von Kapitel 1 fehlt.

[00:26:01] In 1. Thessalonicher 1, da werden Glaube, Liebe, Hoffnung genannt. In 2. Thessalonicher 1 nur Glaube und Liebe.

Aber jetzt erinnert Paulus sie, denkt daran. Da ist euch diese gute Hoffnung gegeben, vergesst das nicht. Haltet euren Blick auf diese gute Hoffnung, die euch gegeben ist und sie ist euch gegeben durch die Gnade, nicht durch Verdienst, nicht aufgrund von Werken, sondern durch die Gnade. Und dieser Herr Jesus Christus, dieser Gott und Vater, er selbst, der uns so geliebt und das geschenkt hat, der tröste eure Herzen. Ja, Paulus weiß, der ewige Trost, der ist uns geschenkt. Aber die Umstände im Alltag, die erfordern immer wieder Trost für das Herz.

Der tröste eure Herzen. Und befestige euch in jedem guten Werk und Wort.

[00:27:02] Festigkeit und Trost.

Trost für die Herzen, Festigkeit für die Werke und die Worte. Und das kommt von Gott.

Gleich denken wir bei dem ewigen Trost auch an diese Begebenheit, die der Herr Jesus in Lukas 16 erzählt.

Da war ein Mann, der hat es hier auf der Erde ziemlich schlecht. Aber die Bibel teilt uns seinen Namen mit, Lazarus.

Da war ein Mann, der hat es hier auf der Erde ziemlich gut, aber die Bibel teilt uns den Namen gar nicht mit. Ein reicher Mann.

Bloß, als das Ende des Lebens hier auf der Erde kam, da hatte dieser reiche Mann auf einmal nichts. Hatte vielleicht noch ein paar, die ihm ein Begräbnis bereiteten. Aber dieser arme Lazarus, der hatte was. Der hatte Engel Gottes, die ihn trugen in den Schoß Abohans. [00:28:03] Und dann wird da gesagt, jetzt wird er hier getröstet.

Aber dieser reiche Mann litt Pein.

Das ist Trost im Blick auf die Zukunft. Wir dürften das wissen im Blick auf alle Entschlafenen. Jetzt wird er, jetzt wird sie hier getröstet. Sie sind am Ort der Glückseligkeit, vorgestellt in diesem Bild im Schoß Abohans. Sie sind im Paradies, das sagt der Herr Jesus dem Räuber am Kreuz. Und sie sind bei Christus, das sagt Paulus in Philippa 1.

Das ist schon Trost. Und dann mündet es ein in die Herrlichkeit des Vaterhauses.

Aber Trost eben auch schon hier auf dem Weg. Tröste eure Herzen. Und dieser Trost kommt von dem Gott allen Trostes und von dem Vater der Erbarmungen, 2. Korinther 1.

[00:29:06] Nun jetzt kommen wir zu Kapitel 3. Und in Kapitel 3, da haben wir den praktischen Teil dieses Briefes. Und zwar in dem ersten Abschnitt, Vers 1 bis 5, praktische Konsequenzen im Blick auf den äußeren Widerstand, den die Thessalonicher erlebten und dann in den Versen 6 bis 15 praktische Konsequenzen im Blick auf Schwierigkeiten, die unter den Gläubigen aufkamen.

Dass da nämlich welche waren, die unordentlich wandelten. Das musste auch gottgemäß behandelt werden. Das konnte man nicht so ignorieren. Und diese Belehrungen über die Zukunft, das Licht Gottes, das auf die Gegenwart fiel und das Licht Gottes im Blick auf die Zukunft, die hatte auch dafür praktische Konsequenzen. Das schauen wir uns jetzt noch etwas an. [00:30:01] Eine Verbindung noch zu Kapitel 2 und 3.

Zwei Verbindungen. Erstens, Paulus betet für die Thessalonicher. Und jetzt Kapitel 3, er befiehlt sich der Fürbitte durch die Thessalonicher an. Betet für uns. Und noch eine Verbindung in 2, Vers 15, da hat er ihr Interesse für die Überlieferungen geweckt. Für die Worte, die Gott durch die Apostel ihnen mitgeteilt hatten, mündlich oder schriftlich. Ihr Interesse für die Überlieferungen. Aber jetzt in Kapitel 3, da weckt er ihr Interesse für den Diener selbst. Nicht nur für das, was er gebracht hat, sondern auch für den Diener selbst. Betet für uns.

Haltet die Überlieferungen, habt Interesse daran, haltet das fest. Aber habt auch Interesse an uns, den Dienern. Betet für uns.

Ja, und was ist seine Bitte?

[00:31:01] Was ist denn so zuerst auf unserer Gebetsliste?

Das Erste, was sein Interesse hier ist, ist, dass das Werk des Herrn laufe. Das hatte Prio 1, wenn er sagt, betet für uns.

Dass das Wort des Herrn laufe und verherrlicht werde. Und er sagt, wie auch bei euch. Also er möchte gerne, dass dieses Wort des Herrn sich ausbreitet, dass es mehr und mehr Menschen erreicht, das ist, dass das Wort des Herrn laufe. Aber er möchte auch, dass es verherrlicht werde.

Das heißt, dass die Eigenschaften dieses Wortes deutlich werden, und zwar werden diese Eigenschaften des Wortes deutlich darin, dass Menschen zum Glauben kommen. Das will ich mal gerade in 1. Thessalonicher 1 und 2 zeigen. 1. Thessalonicher 1, Vers 4.

Denn unser Evangelium, nein 5, Vers 5, 1, Vers 5. Denn unser Evangelium war nicht bei euch im Wort allein, [00:32:02] sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist und in großer Gewissheit. Da ist zum Beispiel dieses Merkmal des Wortes, dass es Kraft hat. Und dann 2, Vers 13.

Dass ihr, als ihr von uns das Wort der Kunde Gottes empfingt, es nicht als Menschenwort aufnahmen, sondern, wie es wahrhaftig ist, als Gotteswort, das auch in euch, den Glaubenden, wirkt. Und wenn dieses Wort eine Wirkung hervorbringt, sei es dadurch, dass Menschen sich bekehren, oder wenn es Wirkungen hervorbringt, dadurch, dass Gläubige diesem Wort entsprechend leben, dann wird das Wort verherrlicht. Weil dann wird in diesen Wirkungen deutlich, dass es Kraft hat. Und das wünscht Paulus, dass das Wort verherrlicht werde. Und zwar einmal in der Rettung von Menschen, aber dann auch, und ich glaube, das ist der Schwerpunkt in Vers 4, [00:33:04] auch im Gehorsam der Gläubigen.

In diesen beiden Aspekten wird das Wort Gottes verherrlicht. Dass Menschen es annehmen, ja, das ist das Evangelium, das ist Gottes Wort, das will ich glauben. Und dass Menschen entsprechend diesem Wort leben. Menschen, die zum Glauben gekommen sind. Und dann kommt das zweite Anliegen, dass wir errettet werden. Jetzt erst denkt er an sich. Dass wir errettet werden von den schlechten und bösen Menschen. Ja, er wurde verfolgt von solchen, die schlecht und böse waren. Aber es gab auch welche, Vers 2 am Ende, der Glaube ist nicht aller Teil, und in der Anmerkung steht die Treue. Es gab auch solche, die hatten vielleicht ein äußeres Namensbekenntnis, aber die waren nicht treu. Und die machten auch mehr und mehr Mühe. [00:34:02] Und er wollte gerettet werden von diesen beiden Gruppen von Menschen. Von den schlechten und bösen, aber auch von denen, die ein Namensbekenntnis hatten, aber kein Leben aus Gott. Die nicht in Treue vorangingen, die nicht wirklich wiedergeboren waren.

Aber im Gegensatz dazu, dass es Menschen gibt, die nicht treu sind, sagt er in Vers 3, der Herr aber ist treu.

Das ist auch mal vielleicht eine schöne Aufgabe, die man zu Hause mal machen kann. Nimm dir mal eine Konkordanz oder so eine PC-Bibel oder eine Bibel auf deinem Handy vielleicht, und dann schlägt man nach, der Herr ist treu. Oder Gott aber ist treu.

Das sind schöne Stellen. Gott aber ist treu, der nicht zulassen wird, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern mit der Versuchung wird er auch den Ausgang schaffen. [00:35:01] Und hier, der Herr aber ist treu, und er wird euch befestigen. Menschen, da kann man sich nicht drauf verlassen. Die Treue ist nicht allerteil, aber der Herr ist treu. Da findest du auch 2. Timotheus.

Wenn wir untreu sind, er bleibt treu.

Das hat zwei Seiten übrigens. Er steht zu seinem Wort, heißt das, er ist treu. Das heißt, wenn wir untreu sind, dann kann es auch sein, dass er uns in seinen Regierungswegen züchtigen muss. Das ist auch eine Seite davon. Er steht zu seinem Wort. Aber es bedeutet auch, dass keine einzige seiner Verheißungen durch unser Versagen irgendwie ungültig gemacht werden kann. Der Herr bleibt treu.

audioteaching.org, erzeugt am 26.04.2024

Da findest du auch die Offenbarung, die sagt, der, der treu und wahrhaftig ist.

[00:36:03] Da geht es um die Untreue des christlichen Zeugnisses. Dann stellt er sich vor als der Treue und Wahrhaftige.

Die Treue des Herrn, das macht uns Mut. Der Herr ist treu, der euch befestigen und vor dem Bösen bewahren wird. Wenn er sagt, die Treue ist nicht allerteil, dann vertraut er dem Herrn, dass er die Thessalonicher befestigen wird. Ich meine, das ist der Zusammenhang, dass sie treu bleiben. Und wenn es schlechte und böse Menschen gibt, dann sagt er, der Herr wird euch vor dem Bösen bewahren.

Dann kommt der Vers 4, den finde ich so schön. Wir haben aber im Herrn das Vertrauen zu euch, wo wenn wir einander in dieser Haltung begegnen würden. Und er stützt sein Vertrauen nicht auf das, was er bei den Thessalonichern sieht, [00:37:01] sondern er stützt sein Vertrauen auf den Herrn. Und im Herrn hat er Vertrauen zu den Thessalonichern, dass sie wirklich das, was er in apostolischer Autorität gebietet, hier durch diesen Brief, aber auch als er bei ihnen gegenwärtig war, dass sie das tun. Und nicht nur jetzt, wo er ihnen gerade schreibt, wo dieser Brief gerade kommt und wo er vielleicht gerade so lebendig eine Wirkung hat, sondern auch weiterhin, dass sie es tut und auch tun werdet.

Er schenkt Vertrauen.

Ist auch ein gutes Prinzip in der Kindererziehung.

Vertrauen schenken, nicht blind, aber doch Vertrauen schenken.

Dann muss man auch schon mal über Dinge sprechen und vielleicht auch mal bei Dingen nachfragen, aber auch Vertrauen schenken, nicht immer mit Misstrauen [00:38:03] durchs Land gehen und auch unter Geschwistern Vertrauen schenken, aber im Aufblick zum Herrn. Und der Herr wird dann auch zeigen, wo die Grenzen sind und wo man mal nachfragen muss. Aber zunächst einmal, wir haben im Herrn das Vertrauen zu euch. Dann kommt dieser schöne Vers 5, der Herr aber, so wie in 2 Vers 16, er selbst aber, so hier, der Herr aber, und dann in Vers 16 nochmal, er selbst aber, der Herr aber, richte eure Herzen.

Wir haben heute Abend gebetet am Anfang, dass der Herr unsere Herzen öffnet. Und hier sehen wir, dass Paulus die Herzen anspricht, nicht den Kopf. Der muss auch angesprochen werden. Die ganzen Belehrungen, die finden ihren Weg über den Kopf und über den Verstand, aber sie müssen im Herzen ankommen, damit dann vom Herzen aus auch die Hände und die Füße in Bewegung gesetzt werden können. [00:39:02] Und jetzt geht es um ausgerichtete Herzen. Richte eure Herzen. Wozu denn? Zu der Liebe Gottes.

Das ist der Ausgangspunkt von allem, die Liebe Gottes, in der er uns begegnet ist. Nicht, dass wir Gott geliebt hätten, sondern dass er uns gelebt hat und seinen Sohn gesandt hat als eine Söhnung für unsere Sünden. Er hat uns gelebt. Das ist der Ausgangspunkt. Aber er richte auch die Herzen zu dem Ausharren des Christus. Das ist der Zielpunkt. Christus wartet. Christus harrt aus.

Worauf wartet er denn? Endlich die Seinen zu sich zu nehmen. Endlich auch auf dieser Erde den Platz zu bekommen, der ihm zusteht. Endlich die Dinge zum Ziel Gottes zu bringen und dann

schließlich das Reich seinem Gott und Vater zu übergeben. Das Ausharren des Christus.

[00:40:03] Startpunkt die Liebe Gottes.

Endpunkt, Zielpunkt das Ausharren des Christus und das, was damit verbunden ist. Hier wird unser ganzer Weg als Gläubige zusammengefasst. In diesen beiden Punkten und da sollen die Herzen darauf gerichtet sein.

Wie wartet der Herr Jesus? Warten wir auch?

Wie liebt uns Gott?

Leben wir im Bewusstsein dieser Liebe?

Das ist das, was an praktischen Konsequenzen im Blick auf die Verfolgungen von außen vorgestellt werden. Das Gebet, die Abhängigkeit von Gott, zu ihm fliehen, um in den Versuchen, in den Verfolgungen nicht zu fallen. Um gerettet zu werden von den bösen Menschen und um Festigkeit zu haben, indem die Herzen auf die Liebe Gottes und auf das Ausharren des Christus ausgerichtet sind. [00:41:03] Aber jetzt kommen auch Schwierigkeiten unter den Gläubigen zur Sprache.

In der Apostelgeschichte, in der frühen Geschichte der Versammlung auf der Erde war das auch schon so. Da waren Verfolgungen von außen, aber dann kommen sehr schnell auch Schwierigkeiten im Inneren. Und das Beschämende ist, meistens hat es mit materiellen Dingen zu tun. Da meinten welche, sie wären nicht so richtig berücksichtigt in der Versorgung mit Essen. Materielle Dinge.

Apostelgeschichte 5, nach außen fromm scheinen wollen, aber doch ein Teil des Geldes für sich behalten wollen. Materielle Dinge, menschliche Ehre.

Dadurch kamen die Schwierigkeiten. Und hier auch. Nicht arbeiten, anderen auf der Tasche liegen. Das ist zusammengefasst das Problem hier.

[00:42:04] Wir gebieten euch aber, mit ganzer apostolischer Autorität wendet Paulus sich an die Thessalonicher. Wir gebieten euch aber, Brüder, im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Und er unterstreicht seine Autorität, indem er den Herrn Jesus Christus vorstellt. In seinem Namen gebietet er.

Es war nicht eine Idee eines Menschen. Er gebietet im Namen des Herrn Jesus. Und jetzt sagt er, dass ihr euch zurückzieht von jedem Bruder, der unordentlich wandelt.

Der unordentliche Wandel, der wird uns schon in dem ersten Brief gezeigt. Ich möchte mal da zwei Verse lesen.

Im Kapitel 4, Vers 11, da ist es noch eine positive Aufforderung.

Eine positive Aufforderung, euch zu beeifern, also allen Fleiß, alle Ehre da reinsetzen, still zu sein [00:43:03] und eure eigenen Geschäfte zu tun und mit euren eigenen Händen zu arbeiten, so wie wir euch geboten haben, damit ihr ehrbar wandelt vor denen, die draußen sind und niemand nötig habt. Das ist noch die positive Aufforderung. Aber dann kommt in Kapitel 5, Vers 14 schon ein Hinweis.

Wir ermahnen euch aber, Brüder, weist die Unordentlichen zurecht.

Tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an, seid langmütig zu allen. Unordentliche, das kann man mal kurz so sagen, das sind solche, die können, aber die wollen nicht. Unordentliche, die können, aber sie wollen nicht. Können arbeiten, aber wollen nicht. Die Kleinmütigen, das sind die, die wollen, aber die fühlen sich zu schwach.

Die haben keine Kraft. Und die Schwachen, die wollen, aber die können nicht. [00:44:04] Die sind schwach. Und jetzt sagt Paulus, begegnet jedem Recht.

Die Unordentlichen, die müssen zurecht gewesen werden. Wer kann, aber nicht will, der braucht Zurechtweisung.

Die Kleinmütigen, die wollen, aber die keinen Mut haben.

Die müssen getröstet werden, damit sie neuen Mut fassen. Und die Schwachen, die wollen, aber nicht können. Derer müsst ihr euch annehmen, denen müsst ihr helfen. Und zu allen, seid langmütig. Egal, ob es um die Unordentlichen, die Kleinmütigen oder die Schwachen geht, seid langmütig zu allen. Also wir haben schon an der positiven Aufforderung gesehen, worum es geht bei diesem unordentlichen Wandel. Ordentlicher Wandel oder ehrbarer Wandel wäre, mit den eigenen Händen zu arbeiten und so das Brot essen. [00:45:02] Aber hier geht es in dem zweiten Brief jetzt um die, die unordentlich wandeln. Und das wird erklärt in Vers 11, denn wir hören, dass einige unter euch unordentlich wandeln, indem sie nichts arbeiten. Die waren also echt faul, die haben nicht gearbeitet. Wenn man nicht arbeitet, dann hat man Langeweile. Und dann passiert es schnell, dass man sich in anderer Leute Sachen einmischt. Und dann fängt man an, fremde Dinge zu treiben. Man mischt sich ein in Sachen, die einem nichts angehen. Man kümmert sich um dieses und jenes, man hat hierzu und dazu was zu sagen. Aber es kommt eigentlich nur aus der Faulheit, dass man nicht arbeitet, weil man dann Langeweile hat. Und das ist immer so im Leben eines Menschen.

Wenn da ein Vakuum ist, das füllt sich, das füllt sich sehr schnell. Aber wenn wir nicht das Richtige im Leben haben, dann füllt es sich mit dem Schlechten. [00:46:01] Und wer nicht arbeitet, der fängt dann an, fremde Dinge zu treiben. Das ist der unordentliche Wandel.

Dieser unordentliche Wandel, Vers 7, ist nicht nach der Überlieferung, die er von uns empfangen hat. Zur Überlieferung möchte ich das gerne noch untermauern. Wir denken mal an 1. Korinther 11.

Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe.

Oder 1. Korinther 15, am Anfang, das können wir auch mal eben lesen, da ist es genauso.

Vers 3, denn ich habe euch zuerst überliefert, was ich auch empfangen habe.

Das sind diese Überlieferungen. Die Apostel haben etwas von dem Herrn empfangen. Und er hat es ihnen anvertraut, um es weiterzugeben. Und das haben sie getan, und das ist die Überlieferung. Sie haben es weitergegeben in Wort und in Brief. [00:47:03] Und das sind diese Überlieferungen. Also das, was vom Herrn empfangen ist. Und überliefern heißt, oder beinhaltet nicht nur mitteilen, sondern beinhaltet auch anvertrauen.

Der Herr hatte ihnen was anvertraut, und das haben sie weitergegeben. Und zum Treuen, Bewahren, anvertraut. Und wer das jetzt einfach nicht tat, der lebte nicht nach der Überlieferung, die er von uns empfangen hat.

Von uns, sagt Paulus hier nochmal dazu und unterstreicht die apostolische Autorität. Von uns, nicht von irgendjemand, von einem Apostel Jesu Christi. Der hat Autorität. Und er hat es empfangen, um es zu bewahren und zu verwirklichen.

Jetzt kommt in Vers 7 bis Vers 10 noch etwas sehr zu Herzen gehendes.

[00:48:04] Das, was Paulus bisher gesagt hatte, das hätte doch absolut gereicht. Er hat gesagt, wir gebieten euch, und zwar in apostolische Autorität, wir gebieten euch zusätzlich im Namen des Herrn Jesus, wir gebieten euch das zu halten, was wir von ihm empfangen haben und was wir euch als Apostel weitergegeben haben. Das reicht doch, oder?

Das reicht doch an Autorität und an Verbindlichkeit und an Gewicht. Aber jetzt zeigt er, dass es noch ein zusätzliches Gewicht für diese seine Worte gab. Und das war ihr Leben, ihr Vorbild. Sie hatten nicht nur weitergegeben in Worten, sondern sie hatten das bekräftigt durch ihr Leben. Und wie eindrucksvoll. Paulus sagt, ihr wisst doch, ihr wisst doch wie wir bei euch waren und ihr wisst doch, dass ihr uns nachahmen sollt. Wir haben nicht nur zu euch gesprochen, wir haben euch nicht nur belehrt, [00:49:02] wir sind auch euer Vorbild.

Wir haben nicht unordentlich unter euch gelebt. Nein, wir haben nicht Brot umsonst gegessen.

Wir haben mit Mühe und Beschwerde, das ist die Art und Weise, mit Mühe und Beschwerde gearbeitet. Aber dann auch die Intensität, Nacht und Tag.

Wenn wir das so lesen, dann fragen wir uns, wann hat denn der Apostel Paulus und wann haben seine Begleiter denn überhaupt geschlafen? Nacht und Tag gearbeitet, öffentlich und in den Häusern gelehrt. Jeden Einzelnen von euch, wie ein Vater ermahnt, jeden Einzelnen, da brauchen wir ja Zeit für, ja, das ist ja nicht so Gießkanne, sondern das hier einzeln, von Auge zu Auge.

Wann haben die eigentlich geschlafen? Und dann auch gebetet, unaufhörlich. Das ist schon beeindruckend, wie sie sich aufgeopfert und eingesetzt haben für den Herrn. [00:50:01] Das ist jetzt keine Einladung, nicht mehr zu schlafen. Wir müssen schon den Schlaf haben, aber das ist schon beeindruckend. Das ist ein Nachahmen des Herrn Jesus.

Da hat er bis spät abends die Kranken geheilt. Und was hat er am nächsten Morgen gesagt? Ja, jetzt nach so einem anstrengenden Tag, jetzt erstmal ausschlafen.

Nein, als es noch sehr dunkel war, da war er schon draußen und betete. Und als die anderen wach wurden, da suchten sie ihn. Das ist unser Herr. Und sogleich, sogleich, sogleich der wahre, vollkommene Diener. Und Paulus ist diesem Vorbild nachgeeifert. Und dadurch ist er selbst zum Vorbild geworden. Seid meine Nachahmer, gleich wie ich, Christi, kann er sagen. Er erklärt dazu in Vers 9, wir hätten ja das Recht gehabt dazu, nicht zu arbeiten, sondern von euch versorgt zu werden. [00:51:02] Dieses Recht, das hatten wir als solche, die Diener des Herrn sind. Aber wir haben von diesem Recht keinen Gebrauch gemacht. Und wir haben auch einen Grund dafür gehabt. Paulus hat auch Zeiten gehabt, wo er an anderen Orten nicht gearbeitet hat. Wo er das entgegengenommen

hat, was ihm die Gläubigen gegeben haben. Aber hier sagt er, wir wollten uns selbst euch zum Vorbild geben. Und ich meine, das ist so schön.

Paulus und seine Begleiter haben wirklich in Abhängigkeit von dem Herrn gelebt. Und der Herr hat das so geführt, dass sie hier in Thessalonik, wo sie später diese Ermahnung im Blick auf unordentlichen Wandel weitergeben mussten, dass sie da gearbeitet haben und nicht Brot umsonst gegessen haben. An anderen Orten, da war die Situation anders. Aber hier, so sehr haben sie in Abhängigkeit von dem Herrn gelebt, [00:52:02] dass sie sich darin recht verhalten haben.

Jetzt sagt Paulus in Vers 10, wir haben das doch damals schon, als wir bei euch waren, haben wir euch das doch schon geboten. Wir haben gesagt, wenn jemand nicht arbeiten will, so soll er auch nicht essen. Meine, sehr schön, wie Gottes Wort auch ausgewogen ist, wenn jemand nicht arbeiten will. Es geht ja also nicht darum, dass jemand verzweifeln muss, wenn er den Arbeitsplatz verliert. Er will gerne arbeiten, aber er findet gerade keine Arbeit. Darum geht es nicht.

Es geht auch nicht darum, wenn jemand aufgrund vielleicht einer Krankheit oder eines anderen Grundes nicht kann. Nein, es geht darum, wenn einer nicht will. Er kann, aber er will nicht unordentlich.

Wenn jemand nicht arbeiten will, so soll er auch nicht essen.

[00:53:02] Paulus erinnert hier daran, dass er die Thessalonicher Dara, als er bei ihnen war, schon ermahnt hat. Ich möchte gerne jetzt mal so ein wenig die Schritte zeigen. Wir merken ja hier, wie das Umgehen mit einer solchen Situation ernstere Formen annimmt.

Aber das kommt nicht unvermittelt. Dem gehen Schritte voraus. Und der erste Schritt war sicher der, dass Paulus, dass die Apostel darüber Belehrung gegeben haben. Er erinnert hier daran in Vers 10 und wir haben das in 1. Thessalonicher 4 gefunden. Der zweite Schritt ist, dass er diese Belehrung durch sein Vorbild untermauert hat. Und das hatten sie gesehen.

Dann kommt ein dritter Schritt. Er hatte den Hinweis gegeben, doch auch untereinander zu ermahnen, zurechtzuweisen, wenn dem nicht gefolgt wird, hatten wir in Kapitel 5 von dem ersten Brief gesehen. [00:54:02] Aber jetzt kann es sein, dass diese Schritte und auch die erneute Erinnerung hier in dem zweiten Brief, nicht allzu lange Zeit später, aber immerhin eine erneute Aufforderung, dass die auch noch nicht zum Ziel führte. Und dann fordert er sie auf in Vers 6. Und das ist zunächst persönlich, ganz persönlich, sich zurückzuziehen von einem Bruder, von jedem Bruder, der unordentlich wandelt. Das war jetzt der nächste Schritt. Ganz persönlich, da wo man dem begegnet, einer solchen Situation, sollte man sich zurückziehen. Dann kommt die erneute Ermahnung. Vers 12.

Solchen gebeten wir und ermahnen sie in dem Herrn Jesus Christus, dass sie in der Stille arbeitend ihr eigenes Brot essen. Eine erneute Ermahnung.

Aber wenn jetzt dieser erneuten Ermahnung immer noch nicht Folge geleistet wird, [00:55:03] Vers 14.

Wenn aber jemand unserem Wort durch den Brief nicht gehorcht, dann musste ein weiterer Schritt erfolgen. Dann sollte diese Person bezeichnet werden. Und was ist das, Bezeichnung?

Es ist ein öffentliches Markieren oder ein öffentliches Klarstellen, dass das nicht nach Gottes Gedanken ist. Dass das Verhalten dieses Bruders nicht nach Gottes Gedanken ist. Ein öffentliches Bezeichnen, ein öffentliches Markieren dieser Person als einer, der nicht entsprechend den Überlieferungen, dem Wort Gottes lebt, der unordentlich wandelt. Und dann sollte man sich zurückziehen und keinen Umgang mit einem solchen haben.

Das sind so die Schritte, die hier gezeigt werden. Wenn jemand bezeichnet werden muss, dann ist er trotzdem als Bruder anzusehen. [00:56:02] Man soll keinen Umgang mit ihm haben. Das ist in diesem Punkt genau das Gleiche, was gesagt wird im Blick auf einen Ausgeschlossenen. Da sagt 1. Korinther 5 auch, keinen Umgang haben. Und da wird uns das auch erklärt, was das bedeutet, mit einem solchen selbst nicht zu essen. Also nicht gesellschaftlichen, freundschaftlichen Umgang zu haben, gemeinsam Mahlzeiten haben, so als wenn nichts wäre. Nein, das geht nicht, sagt Gottes Wort. Und in diesem Punkt soll im Blick auf einen, der bezeichnet werden musste, genauso gehandelt werden. Aber bei dem, der ausgeschlossen werden musste, da sagt Gottes Wort, wenn jemand der Bruder genannt wird.

Aber hier, bei dem, der bezeichnet wird, da sagt Gottes Wort, nein, das ist ein Bruder. Das wird nicht in Frage gestellt und weist ihn zurecht. Er achtet ihn nicht als einen Feind, sondern weist ihn zurecht als einen Bruder.

[00:57:05] Ein solcher, der bezeichnet ist, der nimmt auch weiterhin am Brotbrechenteil. Der, der ausgeschlossen wird, der wird hinausgetan. Der nimmt nicht am Brotbrechenteil. Das wird bei dem, der bezeichnet werden musste, nicht gesagt. So ist die Bezeichnung auch eine Form der Zucht im Haus Gottes. Wir haben gesehen, was dem Bezeichnen vorausgeht. Wir haben auch gesehen, was die Konsequenzen sind, wie dann umgegangen werden soll mit einem solchen, der bezeichnet werden musste.

Ich habe auch schon den Ausschluss genannt, als eine andere, schwerere Form der Zucht.

Ich möchte aber gern Folgendes dazu sagen. Wir müssen das nicht im Kopf irgendwie haben, dass wir sagen, in einer Sache, da erfolgt zuerst eine Bezeichnung und wenn das nichts zum Ergebnis führt, dann muss ein Ausschluss erfolgen.

[00:58:03] Ich will nicht sagen, dass es nicht Situationen geben mag, wo das so erforderlich wird.

Aber das ist eigentlich nicht der Zusammenhang. Es gibt eben Sünden, die einen bösen Zustand offenbar machen. Und da ist in 1. Korinther 5 einiges genannt. Keine vollständige Liste, aber einiges genannt, wo ein böser Zustand offenbar wird.

Da ist der Ausschluss die Zucht, die erforderlich ist.

Aber es gibt eben auch Dinge, so wie hier, ein unordentlicher Wandel.

Da wäre der Ausschluss nicht die rechte Form der Zucht. Da ist die Bezeichnung die angemessene Form der Zucht.

Ich möchte versuchen, das so klar zu machen. Auch im Blick auf das, was offenbar wird, an Sünde und am bösen Zustand, [00:59:01] im Blick darauf muss in Abhängigkeit vom Herrn die rechte

Behandlung, die rechte Art der Zucht gewählt werden. Und die Bibel zeigt uns verschiedene Formen der Zucht. Und in jedem einzelnen Fall, in jeder einzelnen Situation müssen wir Leid tragen. Und zu dem Herrn fliehen. Und seine Gegenwart aufsuchen. Und ihn bitten, dass er uns klar macht, wie die Grundsätze seines Wortes recht ausgeübt werden.

Hier haben wir ein Beispiel für eine Bezeichnung.

Ein wichtiger Punkt noch in Vers 13.

Ihr aber, Brüder, ermattet nicht, Gutes zu tun.

Wenn da nun solche sind, die unordentlich wandeln, dann könnte das dazu führen, dass die übrigen, die Geschwister im Allgemeinen, [01:00:02] aufhören, Gutes zu tun. Dass sie vielleicht Wohltun und Mitteilen vergessen, weil sie haben ja den Eindruck, es wird in diesem einen Fall vielleicht missbraucht. Es sollte so nicht sein. Der sollte selber arbeiten und von dem, was er durch die Arbeit seiner Hände an Erwerb hat, davon soll er leben. Sein eigenes Brot essen, das heißt es. Dann wollen wir mal zurückhalten im Wohltun und Mitteilen, im Gutes tun.

Aber nein, sagt Paulus, ihr aber, Brüder, ermattet nicht. Lasst euch dadurch nicht müde machen. Ihr sollt fortfahren im Gutes tun.

Lasst euch nicht durch solche Fälle irgendwie davon abbringen, Gutes zu tun.

Der Schreiber des Hebräerbriefes sagt, das Wohltuns und Mitteilens vergesst nicht, denn an solchen Opfern hat Gott wohlgefallen.

Jetzt kommt Vers 16.

[01:01:02] Ich meine, ein so schöner, eine schöne Fortführung.

Wir haben über unordentlichen Wandel nachgedacht und das, was dann nötig ist.

Aber jetzt sagt er nicht, er selbst aber der Herr der Ordnung. Jetzt sagt er, er selbst aber der Herr des Friedens.

Wisst ihr, die Bibel zeigt uns, Unordnung ist ein Feind des Friedens.

Kein Friede den Gesetzlosen, sagt uns der Prophet Jesaja.

Also, wenn wir nicht die gute Ordnung Gottes aufrecht halten, dann gibt es auch keinen wahren Frieden. Das ist nicht möglich.

Wenn nicht Ordnung ist, dann kann auch kein Friede sein. Die Unordnung ist ein Feind des Friedens. Aber es geht nicht hier um den Herrn der Ordnung, sondern es geht um den Herrn des Friedens.

Er ist kein Gott der Unordnung.

[01:02:03] Erster Korintherbrief.

Aber er ist ein Gott des Friedens. Und das ist der Weg, auf dem er die Dinge geordnet haben will. Und wir wollen uns das auch wirklich gut mitnehmen.

Die Versammlung Gottes ist kein Ort, wo irgendwelche Verwaltungsakte durchgeführt werden.

Sondern es ist ein Ort, wo in Abhängigkeit von dem Herrn des Friedens das rechte Verhalten erbeten und dann ausgeführt wird.

Der Herr des Friedens, er möchte den Frieden bewirken.

Dass die Voraussetzung dafür Ordnung ist, das haben wir gesehen. Aber er möchte Frieden bewirken. Der Herr des Friedens, gebe euch den Frieden. Alle Zeit.

Auf alle Weise. Und der Herr sei mit euch allen. [01:03:01] Kommt da nicht eine Zuversicht des Apostels auch hervor? Er musste von solchen schreiben, die unordentlich wandeln. Aber er sagt, der Herr sei mit euch allen. Und dieser gute Herr, der der treu ist, der der Herr des Friedens ist, der möchte gerne alle, alle Zeit, in allem, in Frieden bewahren und zusammenhalten. Das ist der Herr des Friedens.

Da kommt der Gruß.

Wir haben schon kurz daran gedacht, ich glaube gestern Abend. Paulus autorisiert diesen Brief nochmal besonders, weil wohl Fälschungen unterwegs waren, wo Briefe verteilt wurden und man schrieb sie Paulus zu. Aber Paulus sagt hier, das ist die Legitimation. Das ist die Unterschrift sozusagen. Die macht deutlich, dass der Brief von mir ist. Der Brief, der Gruß mit meiner, des Paulus Hand, was das Zeichen in jedem Brief ist. So schreibe ich. Und dann schließt er, die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen. [01:04:05] Und jetzt haben wir diese praktischen Punkte noch in Kapitel 3 gesehen. Und sie sind wichtig. Sie gehören auch zu diesem Brief. Und sie sind auch Konsequenzen der Belehrung, die Paulus gegeben hat. Aber ich möchte gerne doch zum Schluss noch einmal diese Belehrung vorstellen. Weil das das Kern des Briefes ist. Und es ist der Kern der beiden Thessalonicher Briefe, dass die Hoffnung gestärkt und belebt wird.

Ja, der Herr Jesus kommt zur Entrückung und darauf warten wir. Und er kommt und holt uns zu sich, bevor die Drangsale über dieser Erde kommen. Der Tag des Herrn kommt. Aber er kommt nicht, bevor er uns nicht zu sich geholt hat. Aber er kommt nicht nur zur Entrückung. Er kommt auch in Macht und Herrlichkeit. Und dann kommt er mit uns.

[01:05:02] Dann bringt er die mit, die er vorher bei der Entrückung zu sich geholt hat. Das ist unsere Erwartung. Die Entrückung.

Das ist unsere Hoffnung, unsere Zukunft. Wir werden alle Zeit bei dem Herrn sein. Und wenn er kommt, dann bringt er uns mit sich.

Ich weiß nicht, ob ich es hier schon mal gesagt habe. Das ist ein Erlebnis, das bewegt mich sehr.

Da war ich in einer Familie im Ausland. Sie hatten mehrere Kinder. Und sie hatten am Abend von dem Kommen des Herrn Jesus gelesen in der Bibel. Dann hatten sie noch etwas darüber gesprochen. Dann sind sie ins Bett gegangen. Am nächsten Morgen haben sie gefrühstückt und

dann gingen die Großen in die Schule. Und das kleine Mädchen, das noch nicht zur Schule ging, das stand vorm Tisch auf. Die Mutter machte den Abwasch und dann stellte dieses Mädchen sich ans Fenster. [01:06:05] An diesem Fenster hat es jeden Mittag gestanden und gewartet, dass die Großen nach Hause kommen. Weil dann war sie nicht mehr alleine. Dann konnte sie wieder spielen mit den anderen. Jetzt stand sie da direkt nach dem Frühstück. Man sagt die Mutter, du die Großen kommen noch nicht. Die sind doch gerade erst gegangen. Weißt du, was dieses Mädchen antwortete?

Ich warte nicht auf die Großen.

Ich warte auf den Herrn Jesus.

Am Abend vorher vongesprochen und am nächsten Morgen so eine lebendige Erwartung, dass wir die mehr hätten, das würde unser Leben glücklich machen.